

Bitcoin – Für jedes Portfolio oder Lotteriespiel?

- Der Bitcoin steht seit Anfang des Jahres im Fokus der Märkte und Medien.
- Welche langfristige Funktion der Bitcoin erfüllt, ist gegenwärtig noch offen.
- Als Anlage bleibt der Bitcoin, wie viele andere Kryptowährungen, ein Spekulationsobjekt.

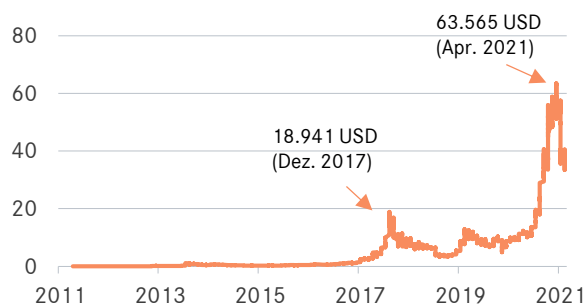
Mit dem Anstieg des Bitcoin-Preis zu neuen Höhen seit Ende des vergangenen Jahres rückte die bekannteste unter den Kryptowährungen in den Fokus der Märkte und Medien. Nicht nur unter Kleinanleger stellt sich daher die Frage, ob auch für sie das digitale Zahlungsmittel eine lohnenswerte Investition darstellen könnte. Wir nehmen die jüngsten Diskussionen um den Bitcoin zum Anlass, die Perspektiven sowie die Chancen und Risiken genauer zu betrachten.

Die neue Aufmerksamkeit für den Bitcoin

Der enorme Preisanstieg des Bitcoin um mehr als 500 % binnen weniger Wochen bis Mitte April sorgte für Aufmerksamkeit weit über den Finanzmarkt hinaus. In der Spitze notierte der Kurs der Kryptowährung bei knapp über 63 Tsd. US-Dollar, nachdem sich der Preis seit Mitte 2018 im Korridor zwischen 5 Tsd. bis 11 Tsd. US-Dollar bewegte. Der zuletzt rasente Anstieg war nicht die erste Rallye des Bitcoin. Bereits 2017 durchlief er eine ähnlich starke Preiserholung, bis auf knapp 19 Tsd. US-Dollar Ende des selben Jahres. Damals wie heute sind die genauen Ursachen der starken Preisschwankung nicht vollends eindeutig geklärt. Sicher erfuhr der Bitcoin in den vergangenen Monaten Unterstützung durch die Ankündigung einzelner Unternehmen, darunter an vorderster Stelle kurzzeitig auch Tesla, Bitcoin als Zahlungsmittel zu akzeptieren.

Doch dürfte dies nicht die alleinige Grundlage dessen sein, dass sich der Marktwert binnen weniger Monate so drastisch nach oben schraubte. Für die Aufmerksamkeit beim Bitcoin und anderer Kryptowährungen sorgte neben der Preisentwicklung zusätzlich auch die Polarisierung des Themas, selbst unter Experten. Denn während Elon Musk sich zeitweise als Visionär einer neuen Epoche darstellte, opponierten Gegner wie die US-Finanzministerin Janet Yellen gegen den Bitcoin und bezeichneten ihn als ineffizient, anfällig für Betrug und Geldwäsche sowie umweltschädigend.

Bitcoin Preis
In Tausend US-Dollar

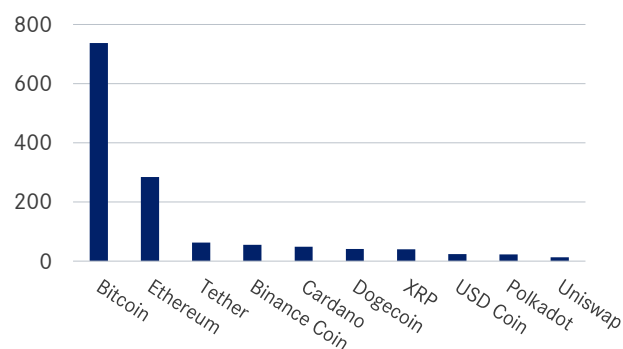


Quelle: Datastream, apoBank
Historische Darstellungen sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen.

Kryptowährungen und Bitcoin - ein paar Fakten vorweg

Kryptowährung ist der Überbegriff für virtuelle Währungen. Die beiden wohl bedeutendsten sind der Bitcoin und Ethereum.

Marktkapitalisierung führender Kryptowährungen
In Milliarden US-Dollar



Quelle: Coinmarket Cap, apoBank; Stand: 18.06.2021

Jedoch sind sie nur zwei der mittlerweile über 5.000 handelbaren Kryptowährungen – Tendenz steigend. Seine Popularität verdankt der Bitcoin unter anderem dem Umstand, dass er die erste und somit älteste Kryptowährung ist, die seit 2009 gehandelt wird. Anfang Juni 2021 lag die Marktkapitalisierung bei rund 600 Mrd. US-Dollar, Ethereum folgte mit einem Gesamtwert aller Coins von knapp 290 Mrd. US-Dollar. Nach jüngsten Erhebungen besitzen rund 100 Millionen Menschen ein Kryptowährungskonto, wobei die Schätzungen ein hohes Maß an Ungenauigkeit aufweisen, da nicht selten mehrere Konten von einer Person gehalten werden. Zudem bedeutet dies nicht, dass entsprechende Konten auch tatsächlich zur Zahlungsabwicklung genutzt werden. Vielfach werden sie aus rein spekulativen Gründen gehalten.

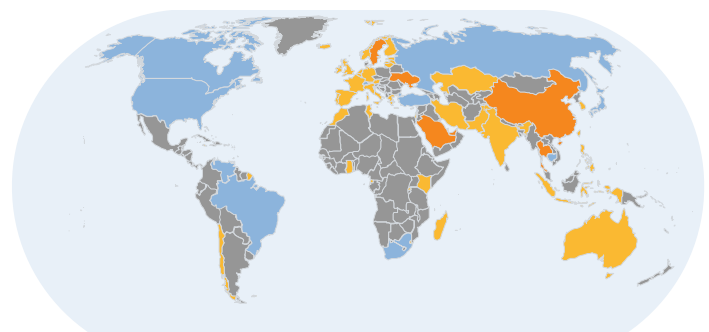
Kryptowährungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie beabsichtigen, ein staatlich unabhängiges und dezentrales Zahlungs- bzw. Wertaufbewahrungsinstrument zu sein. Nicht Banken, sondern ein dezentrales Netzwerk von Teilnehmern verwaltet alle Transaktionen. Darüber hinaus bürgt nicht eine Regierung oder Zentralbank für den Wert der Währung, sondern die Funktionsfähigkeit der sog. Blockchain-Technologie selbst. Die Blockchain kann man sich dabei vorstellen wie ein gemeinsames Buchführungssystem. Alle Transaktionen und Informationen werden in Datenblöcken verschlüsselt gebündelt und auf den Rechnern der Teilnehmer dezentral verwaltet. Stellen Teilnehmer dem System Rechenleistung zur Verfügung, um Transaktionen zu validieren, werden sie als sog. „Miner“ selbst Teil des Systems. Je größer dabei ihre Anzahl, desto sicherer wird das System - zumindest theoretisch. Denn je mehr „Miner“ sich am System beteiligen, desto unwahrscheinlicher werden etwaige Manipulationen. Als Belohnung für die Überlassung von Rechenleistung erhalten „Miner“ im Fall, dass sie als schnellste eine mit der Validierung verbundene Rechenaufgabe lösen, ein Entgelt sowie zusätzlich neu ausgeschüttete Bitcoins. Da das System des Bitcoin jedoch so konstruiert ist, dass maximal 21 Millionen Bitcoins generiert werden, reduziert sich die in Bitcoin ausgezahlte Entlohnung etwa alle vier Jahre. Langfristig soll die Begrenzung der Bitcoin-Menge so die Wertstabilität sicherstellen.

Was ist der Bitcoin (nicht).

Die Diskussionen rund um die Bedeutung der Bitcoins kreisen in der öffentlichen Debatte zumeist darum, ob der Bitcoin das Zahlungsmittel der Zukunft ist und damit herkömmliches Geld, sei es in Form von Bargeld oder elektronischem Geld, ablöst. Dabei ist schon die Annahme, dass Bitcoin überhaupt so etwas wie Geld sein könnte, gewagt. Denn eines der größten Mankos des Bitcoin-Systems liegt bereits in seiner Konstruktion begründet – die begrenzte Skalierbarkeit. Denn während über Bankserver und Kreditkartensysteme weltweit täglich Milliarden einzelne Zahlungsströme abgewickelt werden, stieß das Bitcoin-System schon vor seiner jüngsten Hausse an seine Kapazitätsgrenzen. Denn unter anderem aufgrund der hohen Sicherheitsanforderung kann das Bitcoin-System pro Sekunde maximal sieben Transaktionen verarbeiten und damit am Tag kaum mehr als 600 Tsd. Für ein weltweit operierendes System viel zu wenig. Stößt zudem das System an seine Kapazitätsgrenzen, trifft dies alle Nutzer. Denn nach der Logik des Systems werden dann jene Transaktionen zuerst verarbeitet, für die am meisten von Seiten derjenigen, die die Transaktion tätigen, geboten wird. In der Spitze lagen die Kosten Anfang des Jahres bei 60 US-Dollar je Transaktion gegenüber geringen Cent-Beträgen in den Vorjahren. Der Kostenvorteil des Bitcoins gilt somit nur so lange, wie das System selbst im begrenzten Rahmen arbeitet.

Viel stärker als technische Begrenzungen wirken langfristig die Bestrebungen vieler Zentralbanken, selbst eine digitale Währung auf die Beine zu stellen - bis 2025 strebt die Europäische Zentralbank einen digitalen Euro an. Da solche Zahlungsmittel dann über eine staatliche Garantie verfügen und mit hoher Geschwindigkeit Verbreitung finden würden, wären hierdurch Vorteile des Bitcoins sowie zahlreicher anderer Kryptowährungen, darunter die vergleichsweise schnelle Verarbeitung von Zahlungen im internationalen Zahlungsverkehr, überhaupt in Zweifel gezogen. Hinzu kommen weitere Bemühungen der Zentralbanken, mit Kryptowährungen verbundene illegale Geschäftstätigkeiten zu bekämpfen. Zuletzt bekundete Absichten der US-Notenbank hierzu haben zu den jüngsten Belastungen mit beigetragen.

Internationale Pläne für digitale Währungen Nach Planungsstand



■ Grundlagenforschung ■ Vorbereitung ■ Pilotprojektphase

Quelle: Atlantic Council Tracker, apoBank

Goldersatz?

Neben der Hoffnung, dass Bitcoin und andere Kryptowährungen sich langfristig zu Tauschmitteln entwickeln, sehen manche Experten Kryptowährungen wie Bitcoins vielmehr als Substitute oder sogar vollständigen Ersatz für Gold. Denn ähnlich dem

Edelmetalle sind Bitcoins durch ihre Limitation auf 21 Millionen Stück knapp und könnten gerade in Phasen der Anspannung ein Zufluchtsort für jene sein, die ihre Gelder aus herkömmlichen Anlagen wie Aktien oder Anleihen abziehen. Angesichts des aktuellen Gegenwerts aller privaten Goldreserven von knapp 4 Bill. US-Dollar, bestünde in diesem Fall noch weiteres Potenzial für Wertsteigerungen bei Bitcoins. Doch neben der berechtigten Frage, ob Goldinvestoren überhaupt Teile ihrer Reserven in wenig greifbare Werte wie Kryptowährungen investieren würden, stimmen die Marktbewegungen in der jüngsten Krise wenig optimistisch, dass sich beide in der Art ähneln wie gehofft. Während Gold in der akuten Krisenphase bis April 2020 deutlich zulegen konnte und auch im jüngsten Inflationsumfeld sich behauptet, weisen Bitcoins in diesen Phasen die stärksten Kurseinbrüche auf. Ähnliches gilt für die Vorjahre. Der erhoffte enge Gleichlauf der Anlageklassen blieb also aus und macht Bitcoins (bislang) damit nicht zum „neuen Gold“.

Operative Risiken.

Ein weiteres Risiko: Auch wenn das Bitcoin-System kaum zu manipulieren ist, so besteht doch die Gefahr technischer Unzulänglichkeiten bei damit verbundenen Systemen, bspw. den Börsen, an denen die Bitcoins gehandelt und getauscht werden. Beispiele hierfür existieren in Form von Ausspähen von Nutzerdaten bis hin zum Diebstahl ganzer Kryptowährungskonten. Da eine effektive staatliche Kontrolle, bspw. durch eine Regulierungsbehörde, nicht stattfindet, bleibt Anlegern im Falle von Schäden auch kaum eine Möglichkeit der Hilfe durch die Justiz.

Viel zu viel Energie.

Mittlerweile wird täglich eine enorm große Anzahl an Transaktionen in Kryptowährungen auf weltweiten Rechnern durchgeführt. Innerhalb von kurzer Zeit haben sich Kryptowährungen zu einem gewaltigen Stromverbraucher entwickelt. Allein die Rechen-Prozesse für den Bitcoin verbrauchen pro Tag so viel Strom, wie gut 12.000 deutsche Vierpersonen-Haushalte im ganzen Jahr benötigen. Im Jahr 2019 haben Bitcoins mehr Energie verbraucht als die ganzen Niederlande. Der berechtigte Vorwurf des enorm hohen Energieverbrauchs gilt dabei nicht zwangsweise für alle Kryptowährungen gleichermaßen. So ist beim Bitcoin der hohe Stromverbrauch der sog. „Proof of Work“ Validierung geschuldet, die jedoch wesentlicher Aspekt der Sicherheit des Systems ist. Andere Systematiken der Blockchain-basierten Digitalwährungen verfügen daher nicht, oder weniger stark über entsprechende Nachteile, sind allerdings weniger stark verbreitet. Die Begutachtung der Energieeffizienz einzelner Blockchain-Technologien macht dabei deutlich, dass der gesellschaftliche und wirtschaftliche Wert der Technologie in Zukunft bei Weitem nicht auf den weltweiten Zahlungsverkehr und schon gar nicht auf einzelne Kryptowährungen begrenzt ist. Andere Anwendungen, in denen die Blockchain-Technologie Anwendung findet, so bspw. im Vertrags- oder Verwaltungswesen, sind vielversprechend.

Fazit.

Welche Funktion Bitcoin und andere Kryptowährungen langfristig erfüllen, bleibt heute noch offen. An der Funktion und Nutzung der digitalen Währungen hängt jedoch wesentlich ihre langfristige Wertentwicklung. Insbesondere der Bitcoin verfügt dabei über systematische Nachteile, die ihn daran hindern, eine breite Wirkung als gewöhnliches Zahlungsmittel zu erlangen. Auch an seiner Funktion als Goldersatz sind Zweifel angebracht. Zudem ist davon auszugehen, dass sich die aufsichtsrechtlichen Regelungen für Kryptowährungen in der nahen Zukunft verschärfen. Ankündigungen von Seiten der USA und China haben zuletzt einen Vorgeschmack gegeben. Hinzu kommt, dass immer mehr Zentralbanken ihre eigenen Digitalwährungen schaffen und somit den Kryptowährungen auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs scharfe Konkurrenz machen. Wer trotzdem eine Anlage in Bitcoin beabsichtigt, sollte sich daher des spekulativen Charakters der Anlage bewusst sein, da der langfristige Ertragswert ungewiss ist. Denn nicht nur bleibt kaum abzuschätzen, in welchem Maße Kryptowährungen Bestand haben, sondern auch welche der zahlreich verfügbaren langfristig über das größte Potenzial verfügt.

Disclaimer

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG (im Folgenden auch apoBank genannt), Düsseldorf, wird beaufsichtigt durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Straße 108, 53117 Bonn und Marie-Curie-Straße 24 - 28, 60439 Frankfurt am Main sowie die Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main.

Diese Publikation beruht auf von der apoBank nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt die unverbindliche Auffassung der apoBank über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder. Des Weiteren übernimmt die apoBank keine Haftung für Verluste, die durch die Verteilung und/oder Verwendung dieses Dokumentes verursacht werden und/oder mit der Verwendung dieses Dokumentes in Zusammenhang stehen. Ob und in welchem zeitlichen Abstand eine Aktualisierung dieser Ausarbeitung erfolgt, ist vorab nicht festgelegt. Nachdruck nur mit Genehmigung der apoBank.